

Weit mehr als nur „Rösselsprünge“

Der Verlust an extensiven Wiesen, Feldgehölzen, Auwäldern und Hecken ist es in den Niederwildgebieten, im Bergland sind es die aus heutiger Sicht als Fehler erkannten Maßnahmen in der Waldbewirtschaftung und der massive Druck der Tourismuswirtschaft, den Wald zunehmend für ihre Klientel zu erobern. Weder in den Niederwildgebieten noch im Bergland wurde der Wildtiere gedacht, deren Lebensräume auf ein Mindestmaß beschränkt wurden! Es waren und sind die Jäger, die die Lobbyarbeit der Wildtiere übernommen haben und die unter der Prämisse der Gleichbehandlung aller wildlebenden Tiere selbst Hand anlegen: bei der Schaffung von Lebensraum. Denn Lebensraumschutz ist Wildtierschutz.

Unter anderem hat das Wild im Bergland, um das es in den nächsten zwei Tagen gehen wird, unter der Verwaltung der Almflächen zu leiden, die einen merkbaren Verlust an qualitativ hochwertigen Äsungsflächen nach sich zieht. Während nicht bewirtschaftete Almen zunehmend und zuwachsen, macht sich ein anderer Negativeffekt für das Wild in diesem Zusammenhang bemerkbar: Auf den verbleibenden Almen baut man Verpflegungs- und Beherbergungsbetriebe, Schipisten und Loipen, Seilbahnen, Sessellifte und Schlepplifte. Die meisten Almen mit Fremdenverkehrseinrichtungen befinden sich in Tirol und in der Steiermark. Gerade bei solcher Intensität des Tourismus ist es umso notwendiger, daß die Naturnutzer sich dessen bewußt werden, daß sie nicht zu jeder Zeit jeden noch unberührten Fleck auf den Almen für sich beanspruchen können.

Oder zum Thema Hangwiesen: Wurden sie früher gemäht, werden sie heute aufgeforstet. Dabei bedarf gerade das Rotwild in seinen Lebensraumansprüchen der abwechslungsreichen Struktur von dichten Einständen und letzten Ruhegebieten, gepaart mit attraktiven Äsungsflächen.

Gerade deshalb ist die Vertiefung des Wissens über Forststraßenbegrünung und die Anlage von Äsungsflächen von großer Bedeutung und ich sehe dieses Symposium, in dem Fragen zur Wildschadensprophylaxe genauso behandelt werden wie Saatgutwahl, Futterertrag und Futterqualität als wertvolles Weiterbildungsmodul, weitblickend ausgerichtet von der BAL Gumpenstein und dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien.

Um eines möchte ich die Teilnehmer an diesem Seminar ersuchen: Nutzen Sie die hier gewonnenen Erkenntnisse, tragen sie sie hinaus und fungieren Sie als Multiplikatoren. Ich weiß, daß die steirischen Jäger bei der Anlage von Biotopen – auch im Bergland – schon mehr als „Rösselsprünge“ getätigt haben, streben wir aber gemeinsam die „Schachweltmeisterschaft“ an! Die Aufrechterhaltung der traditionellen alpenländischen Jagd setzt intensive Lebensraumaktivitäten voraus.

Landesjägermeister Dipl.-Ing. Heinz GACH

Steirische Landesjägerschaft, Schwimmschulkai 88, A-8010 Graz